

staurationen ist es nun vollends ein Elend. D. Förster erklärt außerdem den wöchentlich von den Professoren der Akademie artistisch gestellten Akt für die Zöglinge auch anatomisch, und übt sie fortwährend, sich von der beschauten lebenden Natur Rechenschaft zu geben. Nach solchen Studien geht er zu den Thieren, zunächst zur Muskellehre des Hundes und Pferdes, über. Zeichnung nach Präparaten und Gypsabgüssen, so wie nach kunstgemäß vorgerittenen, wohlgebauten Pferden, führen auch hier von der Erkenntnis des Einzelnen zur Darstellung des mit Klarheit aufgefaßten Gesamteindrucks, und zuverlässig von der Manier ab, die am Baume der Kunst sich immer, wo er so nicht gepflegt wird, mit neuen Schlingen aufrankt.

H. Hase.

II.

Stimmen über Canova.

Einer ägyptischen Sitte zufolge hatte jeder Verstorbene gleich, wenn er geendet, noch über der Erde ein Gericht zu bestehen. Um den Leichnam umher setzten sich die versammelten Genossen und Mitglieder seiner Caste, und erklärten ihn nach den Handlungen seines vergangenen Lebens der feierlichen Bestattung und Balsamirung würdig oder unwürdig \*). Hätten sich am Sarge Antonio Canova's seine Zeitgenossen und alle, die ihn jemals gekannt, zu gleichem Gerichte vereinigt, sie hätten ihm die rühmlichsten Exequien und das Monument, das seiner wartet, zugestanden. Die Kirche zu Possagno \*\*), die er gestiftet, ist nicht das einzige Denkmal seiner Frömmigkeit. Nur Eine Stimme war von jeher durch ganz Europa über Canova's sittlichen Werth, über seine Humanität und Bescheidenheit. Die trauernde Italia, die er einst am Grabmale Vittorio Alfieris im Pantheon italieni-

\*) S. Heyne, Opusc. academ. I. p. 135. ss. und Creuzer's Symbolik I, 416. u. A.

\*\*) Zu Possagno, im Archiprenge von Treviso, ward A. Canova bekanntlich im J. 1757 geboren, und dort ward er am 17. October des vorigen Jahres beigesetzt. Ueber die Feyerlichkeit dieser von allem, was Venedig Ausgezeichnetes hat, mit einmüthiger, unwillkürlicher Trauer begangenen Bestattung hat Herr S. L. V. Sievers in der Wiener Zeitschrift, December 1822, S. 1246, ausführlichen Bericht gegeben. Venedig war stolz darauf, den bedeutendsten unter allen italienischen neueren Künstlern zuerst erkannt und in die Bahn gewiesen zu haben, die er später so rühmlich durchschritt; und mit doppelt lebhaftem Schmerz erzielte es daher dem im Leben fürstlich geehrten Künstler jetzt fürstliche Ehre.

schen Nachruhms aufstellte \*), steht jetzt trauernder und verwaister an seinem eigenen. Canova war nicht als Mensch allein der Ruhm und die Zierde seines Vaterlandes. Durch den Umschwung, den er der Sculptur gegeben hat, verdient er einen Platz im Walhalla der Künstler aller Länder. Aber nach dem Glauben der Aegypter wartete des Bestatteten ein zweites Gericht, ehe er in den Amenthes eintrat, und Osiris selbst, wie wir aus tausend erhaltenen Reliefs wissen, saß hier, um nach Graden der Würdigkeit das Loos zu ertheilen, streng waltend zu Gerichte. Mäßen sich Menschen an, dies ernste Werk des Osiris zu verwalten, und zu entscheiden, ob ein im Leben Geehrter des Platzes im Elysium des Nachruhms werth sey, so ist der erste Augenblick des frischen Schmerzes nicht der glücklichst gewählte Moment der Entscheidung. Ueberschätzung scheint dann entschuldigt, wenn Kritik und wohlwollende Rüge als Undankbarkeit oder Abgunst so leicht misdeutet werden. Näherberührte machen ihren Herzen dann in Elegien Lust. Nur bei Fernstehenden ist unbesangene Würdigung vorauszusetzen. Auch bei Canova's Tode hat sich dies bewährt. Graf Cicognara, dessen Geschichte der Sculptur von Vienen einer künstlichen Pyramide verglichen worden ist, auf deren abgebrochener Spitze Canova's Riesenbild gerade Platz fand, hat die Klagen der Freundschaft und das Gefühl der Verehrung in einem Elogium ausgesprochen \*\*), das doch wohl der Ermäßigung bedürfte. Man hat ohnehin den Italienern Schuld gegeben, daß sie eher Elegien zu schreiben im Stande

\*) In der Kirche S. Croce zu Florenz. Eine Ansicht dieses von Fernow noch nicht gekannten Denkmals giebt die später zu erwähnende Sammlung von Canova's Werken durch die Gr. Albizzi, N. XXXI. Zur Bezeichnung von Canova's eigener Grabstätte wird sein Name einst hinreichen; doch würde es eine Aufgabe, seinen Sarkophag mit einer Inschrift im Sinne der alten Welt zu verzieren, so wäre sie in einem Epigramme der griechischen Anthologie mit Aenderung eines einzigen Wortes gegeben:

Auf der Erde Gefild verweilet im Tode dein Ruhm nicht,  
Und es schmidet noch jetzt jegliche Zierde dein Herz.  
Dir, o Canova, folgt zu der Seligen glücklichem  
Eiland,

Was die Natur dir verlieh'n, was du, o Edler, erstrebt.

Lempe von Fr. Jacobs II, S. 235.

\*\*) Als die Barke, die Canova's Leiche trug, auf dem großen Canale hinabschwimmend, zum Gebäude der k. k. Akademie kam, enthoben die Professoren und Zöglinge dieser Anstalt in einem allgemein gefühlten Orango des Schmerzes, dem Niemand Einhalt zu thun wagte, die verehrten Reste dem Schiffe, und trugen sie zu dem großen akademischen Saale. Dort sprach G. Cicognara die im Kunstblatt 1822, Nr. 91, deutsch abgedruckte Trauerrede. So erzählt Sievers.